

- 1) **Aktivierende und motivierende Methoden im fremdsprachlichen Deutschunterricht** (Spiele, Lieder, Projektunterricht)
- 2) **Sozialformen im FSU:** Einzel-, Paar-, Gruppenarbeit; Stationenlernen.

AKTIVIERENDE UND MOTIVIERENDE METHODEN

www.lehridee.de

Hochschulvorträge:

Neugierde wecken:

Was hat die Hochschullehre mit der Werbung gemeinsam? Beide wollen Neugierde wecken und Lust machen, auf das, was kommt. Beide wollen etwas in Bewegung bringen. Was das ist, ist allerdings grundverschieden. Nichts

desto trotz: **Neugierde ist die Quelle für Verhalten, Veränderung und vor allem für das Lernen.**

Wie können Sie Neugierde und Interesse wecken? Indem Sie zu Beginn Ihres Vortrags einen so genannten Aufmerksamkeitswecker einsetzen. Norbert Franck beschreibt in seinem Buch „Schlüsselqualifikationen vermitteln“ (Marburg 2000) im

Rahmen der wichtigsten Strategien für die Themen Lesen, Schreiben und Reden im

Studium folgende **Aufmerksamkeitswecker.**

1. Originelles Zitat oder Motto

2. Provokative Frage oder These

3. Widersprüchliche Aussage

4. Kurzer, anschaulicher Erlebnisbericht

5. Aktuelles Ereignis

6. Allegorie, Bild oder Vergleich, die alle verstehen

7. Einfache Feststellung, in der anklingt: Die Sache ist nicht so einfach!

Wichtig ist beim Einsatz, dass Sie jeweils nur einen Aufmerksamkeitswecker

auswählen und zielgruppenadäquat einsetzen. So passt der provokative Vergleich

„Lehre ist wie eine Ehe – jede Seite erwartet, dass es die andere bringt“ verbunden

mit einem entsprechenden Cartoon, eher für Lehrende mit einem bestimmten biografischen Hintergrund als denn für Lernende.. Der Aufmerksamkeitswecker sollte am Ende des Vortrags oder der Vorlesung wieder aufgegriffen werden. Sie können beispielsweise zu Beginn eine These in den Raum stellen und eine Abfrage per Handzeichen machen. „In Deutschland gibt es keine wirkliche Armut! Wer ist dieser Meinung, wer nicht?“ Nach dem Vortrag stellen sie die gleiche Frage und können so in eine Diskussion überleiten. Wie reizend ist Ihre Lehre?

Die Erkenntnisse der Hirnforschung zeigen, dass das Gehirn eine Mischung aus Bekanntem *und* Reizendem mag. So kann zu Beginn einer neuen Lehrveranstaltung das Vorwissen erhoben werden, z. B. anhand eines Analogiegraffitis (siehe Februar) und mit neuen noch unbekanntem Aspekten ergänzt werden.

Sie können noch einen weiteren Aspekt aus der Werbung für die Lehre nutzen.

Erinnern Sie sich an den Abspann einer beliebigen Vorabendserie: er will hungrig machen auf mehr, in dem er andeutet, was kommt. Diese sogenannten „Cliffhanger“ können Sie in der eigenen Lehre auch nutzen. Stellen Sie zum Beispiel den nächsten

Aufmerksamkeitswecker für die kommende Sitzung in den Raum oder verabschieden

Sie die Studierenden mit einer Frage.

Lernen zwischen Neugierde – Ernüchterung – Ausdauer und Erfolg

Natürlich lassen sich nicht alle Studierenden mit einem einzigen

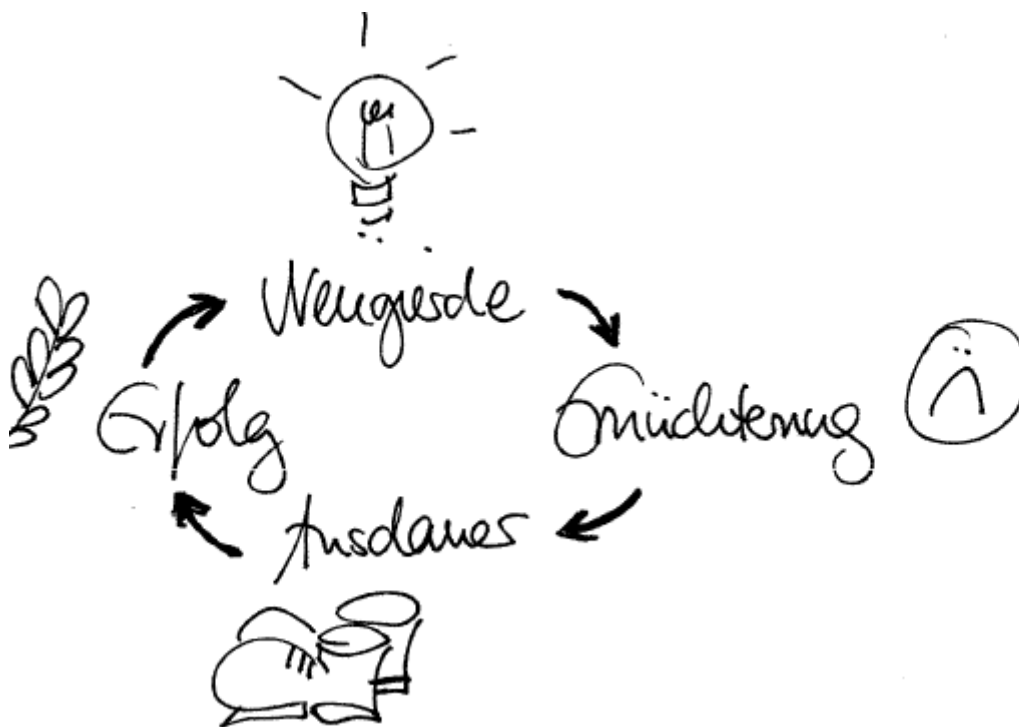
Aufmerksamkeitswecker erreichen, denn Neugierde, Interesse und Motivation sind

letztlich sehr **individuelle** Angelegenheiten. Lehrende können Ihre Lehre

abwechslungsreich gestalten – Studierende müssen sich darüber im Klaren sein, was

ihr eigenes Interesse ist und wie sie **sich selbst motivieren können– gerade auch wenn es um das selbst gesteuerte Lernen wie beispielsweise im Selbststudium geht.**

Lernprozesse sind nicht nur durch Neugierde und Motivation geprägt. Vielmehr **durchlaufen wir beim Lernen und Arbeiten verschiedene Phasen.** Klaus Grochowiak unterscheidet Neugierde, Ernüchterung, Ausdauer und Erfolg, für die wir unterschiedliche **Selbstmanagementstrategien** brauchen, um letztlich erfolgreich sein zu können. (Klaus Grochowiak. Der Neugier-Erfolgsloop. Paderborn 1996)



Nach einer Phase der **Neugierde** erleben wir zumeist die Ernüchterung, da die Ideen oder Vorstellungen doch aufwändiger oder mit dem zweiten Blick weniger reizvoll (denn mit Arbeit verbunden) erscheinen. Während uns die Neugierde dazu bringt, sich etwas zu nähern, hat die **Ernüchterungsphase** häufig die Funktion, der ersten

Begeisterung einen realistischen Blick zu geben. Das Thema der Bachelorthesis erscheint den Studierenden in der Beratung dann plötzlich nicht leistbar und zu unüberschaubar. In dieser Phase fällt zum einen die Entscheidung weiter zu machen oder nicht und: es geht um eine **realistische Zielformulierung**. Im nächsten Schritt braucht es Ausdauer, um am Ziel zu bleiben und gerade auch in Durststrecken weiter zu machen. Sind die kleinen und großen Meilensteine erreicht, ist die Realisierung des Erfolgs wichtig. Dabei gibt es Menschen, die auch kleine Schritte mit „rauschenden Festen“ feiern und wieder andere gehen über das Erreichte hinweg, „weil ja der nächste Schritt vor der Tür steht“. Im Rahmen des **Selbstmanagements** geht es darum, sinnvolle individuelle Strategien für die Phasen zu entwickeln. Dazu muss ich mich zunächst klar werden, wie mein „Autopilot“ in diesen Phasen tickt und wo ich einschreiten muss. Gerade in der Beratung Studierender kann es wichtig sein, diese Phase als normal und notwendig voranzustellen und in der Betreuung den Übergang von der einen Phase in die nächste zu begleiten. Dazu sind diese Fragen hilfreich.

1. Was weckt bei mir Neugierde?

2. Wie gehe ich konstruktiv mit Ernüchterung um?

3. Wie entwickle ich Ausdauer?

4. Wie realisiere ich meinen Erfolg?

Ziel ist es, die vier Bereiche ins Gleichgewicht zu bekommen, „nicht mehr immer an der Ernüchterung zu scheitern“ oder „sich auch mal selbst Anerkennung zu geben“.

Dabei gilt es **bisher erfolgreiche Lern- und Arbeitsprozesse zu reflektieren und sinnvolle Strategien und Rituale zu identifizieren**, um diese beim nächsten Mal bewusst einzusetzen. Die Strategien können sehr verschieden sein: während manche

den Kontakt und den Austausch mit anderen suchen, brauchen andere **Distanz und Abstand**. Wieder andere bedienen sich eines konstruktiven inneren Dialogs „OK, das ist jetzt wieder die Ernüchterung, die gehört dazu. Keine Panik!“

Die Kunst der Selbstmotivation

Selbstmanagement und Selbstmotivation sind wesentliche Kompetenzen für

erfolgreiches Lernen (und Lehren wohl auch). Regen Sie Studierende zu diesem

Kompetenzerwerb an!

Wenn Sie mehr dazu erfahren möchten, schauen Sie sich das Buch von Kuhl und

Martens: Die Kunst der Selbstmotivierung – Neue Erkenntnisse der

Motivationsforschung praktisch nutzen. Stuttgart 2008 an. Oder surfen Sie zum

Poster, das das Buch zusammenfassend darstellt:

<http://poster.supervision-und-coaching.at/Motivations%20ist%20alles.pdf>

Je nachdem, wozu sie sich motivieren!

Aktuelle Tipps, Literaturhinweise und Links finden Sie unter www.lehridee.de

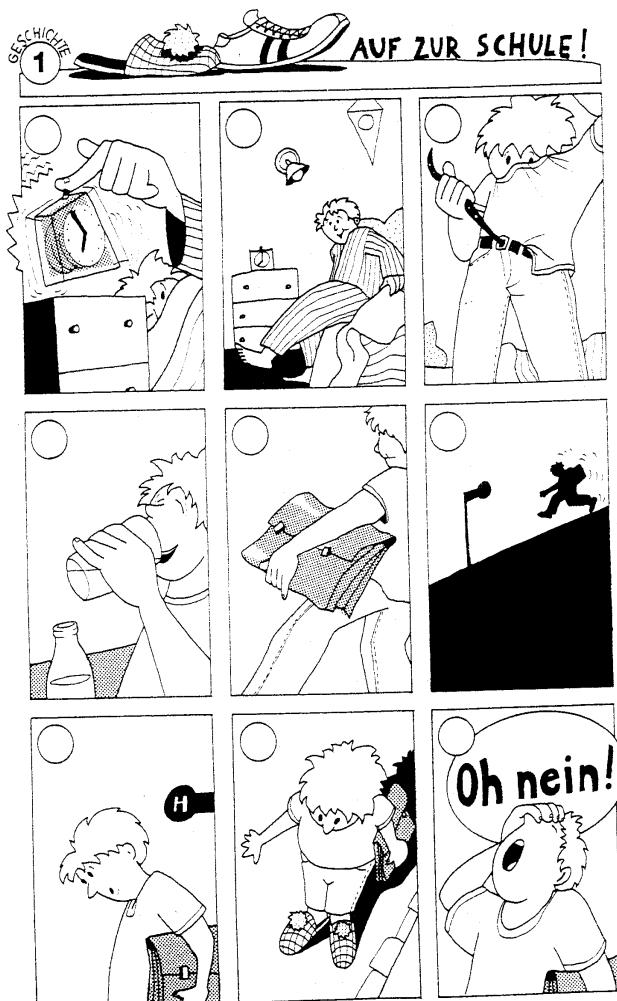
Mögliche Fragen und Überlegungen beim Einsatz von aktivierenden Methoden:

1. Interesse mit den Schüler/-innen aktiv zu arbeiten
2. Zutrauen in das Lösungspotential von Gruppen
3. Wie aktivierende Methoden zielgruppengerecht eingesetzt werden können
4. Kennenlernen und ausprobieren von aktivierenden Methoden Sozialen Lernens
5. Methoden thematisch gestalten und zielgruppengerecht auswählen und anpassen
6. die eigene Methodenkompetenz für soziales Lernen reflektieren und erweitern
7. die Sicherheit in der Anleitung von Spielen und aktivierenden

Methoden vertiefen

8. didaktische Reflexionshilfen für den Einsatz der Methoden und die Verknüpfung von Methoden zu Unterrichtssequenzen

.....



42 Der Pfeil im Schokoladekuchen – © ÖBV Pädagogischer Verlag GmbH, Wien 1996

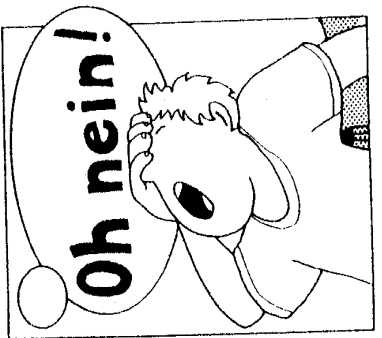
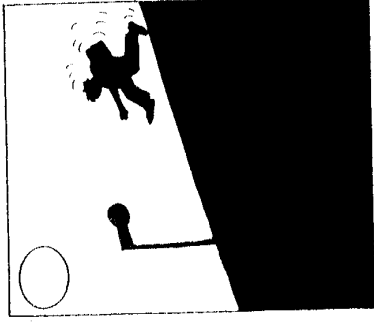
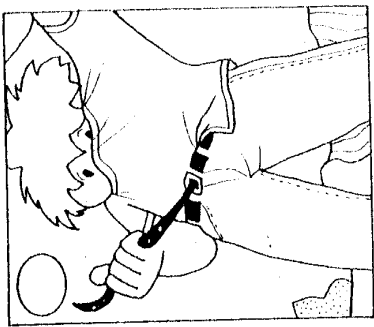


Lies die Geschichte.

St den a .
 St a .
 Z deine u dein a
 T ein .
 N deine .
 zur .
 Sch auf deine F
 D hast a !
 R : „Oh n !“

Der Pfeil im Schokoladekuchen – © ÖBV Pädagogischer Verlag GmbH, Wien 1996

AUF ZUR SCHULE!

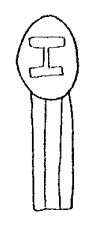
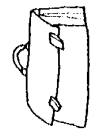
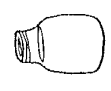


GESCHICHTE 1 AUF ZUR SCHULE!



Lies die Geschichte.

St den a .
 St a .
 Z deine u dein T a .
 T ein .
 N deine .
 zur .
 Sch auf deine F .
 D hast a !
 R : „Oh n !“



MOTIVATION

Intrinsisch motivierte Verhaltensweisen X **Extrinsisch** motivierte Verhaltensweisen

- **Intrinsisch** motivierte Verhaltensweisen gelten als Prototyp selbstbestimmten Verhaltens. Das Handeln stimmt mit der eigenen Auffassung überein. Man ist bestrebt, eine Sache voll und ganz zu beherrschen.
- Intrinsische Motivation beinhaltet Neugier, Spontaneität, Exploration und Interesse an den unmittelbaren Gegebenheiten der Umwelt.
- Primär sind interessenbestimmte Handlungen zu erkennen, deren Aufrechterhaltung keine externen oder intrapsychischen Anstöße, wie Versprechungen oder Drohungen, benötigt. Diese Motivation nimmt allerdings ab, wenn man Versuchspersonen extrinsische Belohnungen wie z. B. Geld oder Auszeichnungen für eine ursprünglich intrinsische Aktivität anbietet.
- **Extrinsisch** motivierte Verhaltensweisen treten in der Regel nicht spontan auf, sie werden vielmehr durch Aufforderungen in Gang gesetzt, deren Befolgung eine (positive) Bekräftigung erwarten lässt, oder die auf andere Weise instrumentelle Funktion besitzen, wie z. B. Ranglisten oder Noten.
- Handlungen, die mit instrumenteller Absicht durchgeführt werden, um eine von der Handlung separierbare Konsequenz zu erlangen, zielen auf Sicherheit und Anerkennung in unserer Gesellschaft.
- Extrinsische Motivatoren, die in den Handlungsablauf einer eigentlich *intrinsisch* motivierten Tätigkeit eingeführt werden, unterminieren das Gefühl der Selbstbestimmung.

Gegenstand der pädagogischen Psychologie [[Bearbeiten](#)]

Der Ansatz der pädagogischen Psychologie ist es, Gesetzmäßigkeiten des [Lernens](#) und Bedingungen von Erziehungs-, Unterrichts- und auch Weiterbildungsprozessen zu zeigen und zu beschreiben und pädagogische Interaktionsprozesse zu optimieren. Im Vordergrund steht Lernen, Lehren und Verhalten in der [Schule](#) und im [Unterricht](#), eingeschlossen sind hierbei auch [Lernschwierigkeiten](#). Wichtig ist auch Lernen außerhalb schulischer Institutionen wie beispielsweise bei der Erziehung im Elternhaus.

Anwendungsgebiete der pädagogischen Psychologie [\[Bearbeiten\]](#)

sind die Verbesserung von Erziehung, Unterricht und Lehre in Vorschule, Schule, Hochschule und [Erwachsenenbildung](#) sowie im Elternhaus, die [Erziehungsberatung](#), pädagogisch-psychologische Diagnostik und die [Schulpsychologie](#).

- **1. Interaktion**

Grundlegende, pädagogisch relevante Perspektiven der Fachrichtung aus dem Blickwinkel der [Psychologie](#) sind z. B. [Sozialisierungstheorien](#) des Menschen, die auch die [Interaktionen](#) von Eltern und Kind bzw. die [Lehrer-Schüler-Interaktion](#) sowie die [Schüler-Schüler-Interaktion](#) umfasst. Die Pädagogische Psychologie beinhaltet vor allem [entwicklungspsychologische](#) Aspekte; Sie beschäftigt sich grundlegend mit:

- [Motivation](#), extrinsisch vs. intrinsisch
- [Interpersonale Wahrnehmung](#),
- Aspekte im [Schulunterricht](#)
- [Leistungsbeurteilung](#) in der Schule

- **2. Innovation, Förderprogramme**

Einen weiteren Aspekt der pädagogischen Psychologie bildet die [Innovation](#), die sich mit Vorschulförderungsprogrammen, Förderprogrammen sowohl für Schüler mit [Lernstörungen](#), als auch Begabtenförderung beschäftigt. Dabei werden auch verschiedene Aspekte des Lernens wie [selbstreguliertes Lernen](#) bzw. [selbstgesteuertes Lernen](#) und verschiedene [Lernstrategien](#) berücksichtigt. Darüber hinaus gehört zu diesem Aspekt auch die Entwicklung der curricularen Vorgaben und das [multimediale Lernen](#).

- **3. Diagnostik**

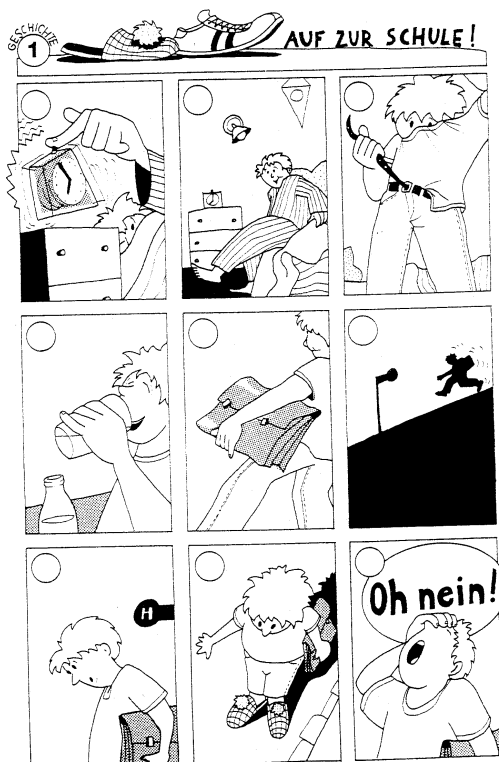
Den dritten Aspekt bildet die [Diagnostik](#), die sich mit Lernkontrollen im Sinne von normbezogenen Tests, [Notengebung](#) im allgemeinen sowie der [Evaluation](#) im [Schulleistungsvergleich](#) – in neuerer Zeit auch [TIMSS](#) und [PISA](#) – beschäftigt.

Schließlich ist die Pädagogische Psychologie oft einer empirisch-experimentellen Grundhaltung verpflichtet und bedient sich folglich zum größten Teil quantitativ-statistischer Forschungsmethoden; Wobei auch qualitative Erhebungen eine Rolle spielen können.

Weiterführende Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- M. Hasselhorn, A. Gold: *Pädagogische Psychologie*, 1. Auflage, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2006.

- C. Klicpera, B. Gasteiger-Klicpera: *Psychologie der Leseschwierigkeiten und Schreibschwierigkeiten. Entwicklung, Ursachen, Förderung*. PVU Verlag, Weinheim, 1995.
- A. Krapp, B. Weidenman (Hrsg.): *Pädagogische Psychologie*, 5. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim, 2006.
- G. Mietzel: *Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens*, 8. Auflage, Hogrefe Verlag, Göttingen, 2007.
- H. P. Nolting, [P. Paulus](#): *Pädagogische Psychologie*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1992.
- D. H. Rost (Hrsg.): *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*, 3. Auflage, Beltz PsychologieVerlagsUnion, Weinheim, 2006, [ISBN 3-621-27585-1](#).
- D. H. Rost: *Interpretation und Bewertung pädagogisch-psychologischer Studien*, Beltz UTB Verlag, Weinheim, 2005, [ISBN 3-8252-8306-2](#).
- D. H. Rost (Hrsg.): *Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie*, Waxmann Verlag, Münster, 1996 ff., [ISSN 1430-2977](#), Buchreihe, bislang 60 Bände.



Lies die Geschichte.

St den a .
 St a .
 Z deine u dein a .
 T ein .
 N deine .
 zur .
 Sch auf deine F .
 D hast a !
 R : „Oh n !“

50 Geschichten

Geschichte 1 • Auf zur Schule!

Stell den Wecker ab.
Steh auf.
Zieh deine Jeans und dein T-Shirt an.
Trink ein Glas Milch.
Nimm deine Schultasche.
Lauf zur Haltestelle.
Schau auf deine Füße.
Du hast Hausschuhe an!
Ruf: „Oh nein!“

Geschichte 2 • Der Schmetterling

Nimm ein Blatt Papier und einen Bleistift.
Zeichne einen Schmetterling.
Hol deine Wasserfarben.
Mal den Schmetterling an.
Schneide den Schmetterling aus.
Trag ihn zum Fenster.
Öffne das Fenster.
Blas vorsichtig auf den Schmetterling.
Schau, er fliegt davon.

Geschichte 3 • Der Sonnenbrand

Es ist heiß.
Du gehst zum Strand.
Gib Sonnencreme auf dein Gesicht, deine Arme, deine Beine,
deinen Rücken und deine Brust.
Leg dich auf dein Handtuch in den Sand.
Du schläfst ein.
Du wachst auf.
Du betastest deine Arme, deine Beine, deinen Rücken, deine
Brust und dein Gesicht.
Alles tut schrecklich weh.
Du schimpfst: „Ich Idiot!“

Geschichte 4 • Die kleine Katze

Eine kleine Katze sitzt am Fenster.
Sie schaut in den Garten hinunter.
Plötzlich hört sie einen Vogel.

Geschichte 17 • Aberglaube

Es ist Freitag Morgen.
Du stehst mit dem linken Fuss auf.
Du siehst eine schwarze Spinne in der Zimmerecke.
Im Badezimmer zerbrichst du einen Spiegel.
Beim Frühstück verbrennst du dir die Zunge.
Eine schwarze Katze läuft über deinen Weg.
Du gehst unter einer Leiter durch.
In der Mathematikstunde gibt der Lehrer die Schularbeiten
zurück.
Du hast Angst.
Deine Hände zittern.
Du öffnest dein Schularbeitenheft.
Dort steht: „Ausgezeichnet!“

Geschichte 18 • Das Windrad

Nimm ein riesengroßes, quadratisches Stück Papier.
Nimm einen langen Stock und eine Nadel.
Falte die Ränder des Papiers zur Mitte.
Befestige das Papier mit der Nadel am Stock.
Mal dein Windrad an.
Nimm ein Klebeband.
Befestige das Windrad an deinem Fahrrad.
Steig auf dein Fahrrad.
Fahr ganz schnell.
Das Windrad macht: „S-s-s-s-s-s-s-s.“
Dein Fahrrad hebt ab.
Du fliegst zu den Wolken hinauf.

Geschichte 19 • Der Irrtum

Du wachst auf.
Spring aus dem Bett.
Streck dich.
Geh ins Badezimmer.
Wasch dein Gesicht.
Putz deine Zähne.
Zieh deine Kleider an.
Hol deine Schultasche.
Plötzlich fällt dir etwas ein!
Zieh dich aus.
Spring ins Bett zurück.
Heute ist der erste Ferientag.

Quelle: Gerngross, G. /Puchta, H./Krenn, W: Der Pfeil im Schokoladekuchen,
Wien: ÖBVPädagogischer Verlag, 1998